

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Da ständen uns also noch fruchtbare oder vielmehr furchtbare Entdeckungen bevor. „Ist dies gleich Wahnsinn, hat es doch Methode!“ Und letztere besteht vorläufig darin, die Erwartungen des Volkes nicht zur Ruhe kommen zu lassen, dieselben auf's höchste zu steigern und die alten Irrtümer durch immer neue vor der unausbleiblichen, vernichtenden Kritik zu schützen.

Indessen diese Politik ist eine höchst wagehalsige, der Rückschlag wird und muß ein ganz gewaltiger sein!

2. Authentische Mitteilungen Koch's. Berliner klinische Wochenschrift vom 17. November. Nachdem Koch in der Einleitung erwähnt, daß mit dem Mittel, mit welchem es ihm gelungen, „Versuchstiere unempfindlich gegen Impfung mit Tuberkelbazillen zu machen, nunmehr Versuche bei Menschen gemacht, daß diese zwar noch nicht, wie es seine Absicht gewesen, völlig zum Abschlusse gelangt seien, er aber durch vorzeitig, und zwar in entstellter und übertriebener Weise, in die Öffentlichkeit gebrungene Gerüchte seinerseits zu Mitteilungen genötigt werde, giebt er an, daß ihm das nötige Krankenmaterial (!) von Professor Brieger aus seiner Poliklinik, Dr. W. Levy in seiner chirurgischen Privatklinik, Geheimrat Fränzel und Oberstabsarzt Köhler im Charitee-Krankenhaus und Geheimrat v. Bergmann in der chirurgischen Universitätsklinik zur „Versüßung gestellt“ worden sei. Ueber die Bereitung und Herkunft seines Mittels könne er noch keine Angaben machen. Dasselbe bestehe aus einer bräunlichen, klaren Flüssigkeit, welche „an und für sich,“ also ohne alle besondere Vorsichtsmaßregeln, haltbar sei. Verdünnungen mit destilliertem Wasser seien zersezlich, würden trübe und seien dann nicht mehr zu gebrauchen. Vom Magen aus wirke das Mittel nicht, es müsse unter die Haut (subkutan) eingespritzt werden. Dazu hat Koch eine besondere Spritze erfunden. Als beste Anwendungsstelle sei die „Rückenhaut zwischen den Schulterblättern und in der Lendengegend“ ermittelt, weil die Einspritzung an diesen Stellen am „wenigsten“, in der Regel sogar überhaupt keine örtliche Reaktion (Gegenwirkung) zeige.

Koch stellt dann fest, daß „in einem sehr wichtigen Punkte der Mensch sich dem Mittel gegenüber wesentlich anders verhält als das gewöhnlich benutzte Versuchstier, das Meerschweinchen“, daß man nicht ohne weiteres „vom Tierexperiment auf das gleiche Verhalten beim Menschen schließen solle!“ (Damit ist der Tierversuch gerichtet; leider hat damit aber, wie wir sehen, der Menschenversuch begonnen.)

„Der Mensch erwies sich außerordentlich viel empfindlicher für die Wirkung des Mittels, als das Meerschweinchen.“

Die Krankheitszeichen, welche nach der Einspritzung von 0,25 ccm beim Menschen entstehen, hat Koch nach einer am Oberarm gemachten Einspritzung selbst erfahren: „3—4 Stunden nach der Einspritzung Ziehen in den Gliedern, Mattigkeit, Neigung zum Husten, Atembeschwerden, welche sich schnell steigerten, in der fünften Stunde trat ein ungewöhnlich heftiger Schüttelfrost ein, welcher fast eine Stunde andauerte, zugleich Uebelkeit, Erbrechen, Ansteigen der Körpertemperatur bis zu 39,6° C.; nach etwa 12 Stunden ließen sämtliche Beschwerden nach, die Temperatur sank und erreichte bis zum nächsten Tage wieder die normale Höhe. Schwere in den Gliedern und Mattigkeit hielten noch einige Tage an, ebenso lange Zeit blieb die Einspritzungsstelle ein wenig schmerzhaft und gerötet.“ (Wer wollte nach diesem Versuch am eigenen Körper die Ehrlichkeit und die fanatische Ueberzeugung Koch's von der Wirkung seines Mittels bezweifeln! und nicht minder seine geringe Einsicht in die, seinem Körper zugefügte Schädigung!)

Die kleinste noch wirksame Menge des Heilmittels stellt Koch zunächst auf 0,01 ccm (1 Kubikcentimeter der 100fachen Verdünnung) fest, wonach bei